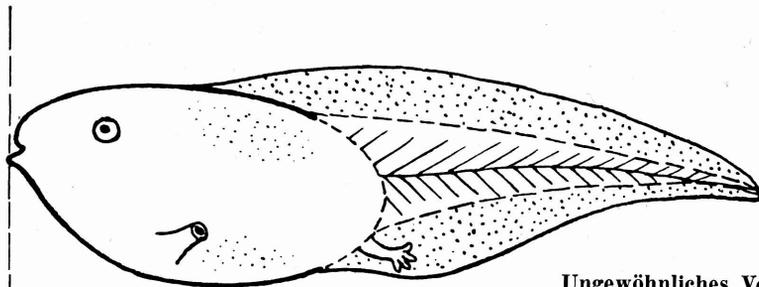


## KLEINE MITTEILUNGEN

### Über Riesenkaulquappen beim Schlammtaucher (*Pelodytes punctatus* Daudin 1802)

Der Schlammtaucher, der kleinste Froschlurch Europas, ist eine häufige Erscheinung in Frankreich, Ligurien und auf der Pyrenäenhalbinsel. In Belgien wurde die Art von Schreitmüller entdeckt, aber seither dort nicht mehr gefunden. Das Tier lebt in Frankreich fast überall an kleinen, stehenden Gewässern bis zu etwa 1500 m Höhe (Provenzalische Alpen). Die Art erscheint sehr zeitig im Frühjahr und verschwindet erst im November. Sie hält im Süden keinen Winterschlaf. In der Gegend von Marseille, Nice oder Hyères finde ich sie das ganze Jahr hindurch. Je nach der geographischen Lage (etwa nördlich oder südlich der



Oben: Riesenkaulquappe des Schlammtauchers.



Unten: Normale Kaulquappe derselben Art (natürliche Größe).  
Original

Loire) laichen die Tiere ein- oder zweimal im Jahr. Die zweite Brut wird im September abgelegt. Die Larven dieser Brut überwintern und verwandeln sich im Frühjahr. In den Küstenstrichen Südfrankreichs scheint sich die Kröte stellenweise das ganze Jahr über zu vermehren; ich treffe jedenfalls laufend Larven in allen Entwicklungsstadien an.

Die Larve des Schlammtauchers erreicht ihre größte Entwicklung kurz vor dem Hervortreten der Hinterbeine. Zu dieser Zeit hat sie eine Länge von 25–35 mm. Es wurden aber bereits Larven von 65 mm Länge gefunden (Angel 1946).

Im Mai 1958 habe ich bis zu 95 mm lange Kaulquappen dieser Art entdeckt. Die Durchschnittslänge der von mir gesammelten Larven beträgt etwa 75 mm, doch befanden sich am Fundort auch ganz normale Larven. Die beigegebene Skizze veranschaulicht sehr deutlich den Unterschied zwischen den normalen und den Riesenlarven vom selben Fundort.

Die äußerst häufigen Larven wurden in einem etwa metertiefen, leicht brackigen Sumpf der geologisch berühmten Halbinsel Giens gefunden. Sie

besitzen eine außergewöhnliche Fluchtdistanz (etwa 3 m) und sind in ihrem Verhalten durchweg den Larven der Messerfußkröte (*Pelobates cultripes*), mit denen sie den Biotop teilen, ähnlich. Zu bemerken ist noch, daß die aus den Riesenlarven hervorgehenden Jungfrösche kaum größer sind als die sich aus normalen Larven entwickelnden.

Was ist nun der Grund zu solcher Riesenbildung? Bei der Geburtshelferkröte werden die überwinterten Larven bedeutend größer als die sich im Herbst verwandelnden. Doch ist dieses beim Schlammtaucher nicht der Fall. Ich habe häufig überwinterte Larven dieser Art gezüchtet und nie eine Riesenbildung beobachtet. Sollte der geringe Salzgehalt des Wassers einen Einfluß auf die Entwicklung der Riesenlarven beim Schlammtaucher haben? Merkwürdigerweise waren dieses Jahr (1959) keine Riesenlarven in dem Sumpf, der durch die starken Frühjahrsregenfälle ganz verübt ist.

Zu bemerken ist noch, daß ein großer Teil der Arten aus der Familie Pelobatidae normalerweise sehr große Larven bildet. Wie es sich mit der verwandten Art *Pelodytes caucasicus* verhält, ist mir unbekannt.

L. Philippe Knoepffler

### Ungewöhnliches Verhalten einer Bergeidechse

Herr Günther E. Freytag berichtete im Heft 6/1959 unter dem Titel: „Bergeidechsen am Wegrand“ über einen Fall von mangelnder Scheu bei diesen sonst so fluchtbereiten Tieren.

Ich habe vor Jahren während meines Sommerurlaubes in einem am Fuße des Altvaters (ÖSR) gelegenen Badeort eine ähnliche Beobachtung gemacht. In diesem bewaldeten Berggebiet ist die Bergeidechse (*Lacerta vivipara*) heimisch und oft zu beobachten. Es stimmt, daß sie etwas scheu ist und bei Annäherung von Menschen meist die Flucht ergreift. Bei einem mir gesund erscheinenden Exemplar konnte ich aber das Gegenteil feststellen. Es war an einem warmen, sonnigen Tag um die Mittagszeit, als ich neben dem Gehweg zum Kurhotel eine Bergeidechse im niederen Grase entdeckte. Ich näherte mich ihr langsam und vorsichtig; sie rührte sich nicht vom Fleck. Ich strich ihr nun mit einem Grashalm über den Rücken, was sie sich ohne weiteres gefallen ließ. Wie mir schien, empfand sie das Streicheln als angenehm. Als ich ihr aber mit einem Grasstengel das Maul berührte, biß sie wütend in den am Stengel hängenden Samen, ohne jedoch den Versuch zu machen, zu entfliehen. Bei meinem Weggehen rannte die Bergeidechse nur wenige Zentimeter davon.

Walter Schmeer,  
Leipzig O 27, Ludolf-Colditz-Str. 14

### Die Zucht der stummelflügligen Form der Tau- oder Essigfliege

Nicht immer fällt es uns leicht, besonders in der kühlen Jahreszeit, für unsere Pfleglinge genügend